# Nachahmungen ausländischer Münzen in Münzstätten der jetzigen Schweiz

Autor(en): **Geigy, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société suisse de Numismatique**

Band (Jahr): **8 (1889)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-171259

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## II.
## Nachahmungen ausländischer Münzen in Münzstätten der jetzigen Schweiz.

Reklamationen ausländischer Herrscher und Stände wegen Nachahmung ihrer Münzen in Münzstätten der jetzigen Schweiz finden sich ebenfalls in schweizerischen Archiven vor. Ich drucke hier eine solche Beschwerde ab, die seitens eines österreichischen Fürsten erfolgte und welche vom 9. Dezember 1585 datiert ist. — [Die Beschwerden seitens der Oesterreicher sowie auch des schwäbischen Kreises dauerten noch im 17. und 18. Jahrhundert fort, es ist aber mehr von geringhaltigen als von nachgeahmten Münzen die Rede, siehe Bischöfl. Archiv Chur: *1713. Mai 13.* Schreiben des schwäbischen Kreises an Bischof Ulrich mit Anzeige, dass im schwäbischen Kreise schlechte blecherne Kreuzer, Zweier und Pfennige mit Gepräge, Wappen und Umschrift des Bischofs circulieren; *1714. Feb. 6.* Intimation der österreichischen Regierung, dass der churische Münzmeister keine geringhaltigen Münzsorten prägen soll.]

*Beschwerde des Erzherzog Ferdinand von Oestreich über falsche cursirende Dreier und andere Münzen.*

*1585. 9. Decemb.*

Ferdinand von Gottes Gnaden Ertzhertzog zu Oesterreich.

Ehrsame besonndere liebe unns khæmbt mit befrembdung unnd zwar nit our sondere beschwärd für, das durch etliche besse Pueben Landbetrüeger unnd Müntzfelscher, ain sordt nöwer dreyer, so den unserigen am gepräg auf beeden seiten gantz ehnlich unnd gleichsamb davon abconterfeiet. (Yedoch etwas grob unnd unsauber verschnidten) deren einer aber über anderthalben khreützer nit wehrt nachmachen unnd müntzen wellich under andern sordten für guet und gerecht ausgeben unnd verschoben werden sollen. Dieweil dann solliches unns zu allerhand verdacht, nachred und verklainerung, wir auch Eiren underthanen und zuegehörigen, so wol als den

unnserigen da sy dessen nit zeitlich fürwarnet, inn mer weg zu nachtheil unnd schaden geraichen mechte. So haben wir unvermeidenlicher notturfft nach nit umbgern khümmen, Euch dessen zeitlich zueberichten, unnd sy diffals genediglich zufürwarnen, unnd ob wol wir noch khain gründtlichs wissen haben, wo oder an wellichen Ort unnd enden, oder durch wen sollich falsche Dreyer geschlagen, gemüntzt, unnd aussgeben werden, so wellen wir doch an guetem Fleiss nichts erwinden lassen. Dasselbe auffsehendist so immer müglich inn wissen unnd erfarung zu bringen, damitt alsdann gebürends notwendigs einsehen unnd abstellung gethann, unnd dergleichen besse Pueben unnd Landtsbetrüeger zur Hand und würdiger wolverdienter straff gebracht werden mögen.

Unnd dieweil zu Zug, gleichsfals ouch zu Chur, erst im verschinnen vierundachtzigisten Jar müntzdruckwerch aufgerichtet worden, die Müntzmaister aber von söllichen wercken mehrerthails verdorben, gestorben unnd sontsten entloffen sein sollen, dardurch die Stückh sollicher werckh villeicht thails oder sammet under dergleichen Leüt hende khommen, die sy jetzo missbrauchen mechten, demnach so ist unnsers gnedigist begeren an üch, das Ir umb sovil desto mehr disen Dingen acht geben, unnd auf dergleichen müntzfelscher unnd Landsbetrüeger auch guets fleissigs aufsehen bestellen lassen, unnd was in derwegen inn erkhundigung bringen werden, unns zuberichten unbeschwerdt sein wellen, daran befürdern ir gemaine wolfarth, unnd wir sindts gegen Euch inn gnaden zu erkhennen genaigt. Geben inn unserer Statt Ynsprugg, den neünten tag Decembris anno fünfundachtzig.

Ferdinand. Ad mandatum Sermi Dni
Archiducis proprium
E. Dietz.

Justinian Moser. D.

Den Ersamen unsern Besondern lieben N. gemainer Eidgnossschaft.

*Acten Oesterr. Münzwesen. Staatsarchiv Luzern. Copie eines in Zürich befindlichen Schreibens.*

Anmerkung. Herr C. Kind von Chur hat im Anzeiger für Schweizerische Geschichte, No 4. 3. Jahrgang. Neue Folge. 1872. auf pp. 255--258 eine Rezension über Trachsel's Arbeit über die Münzen des Gotteshausbundes (Berlin 1872) geliefert Anschliessend daran hat der Kritiker die Rueffer'sche Münzprägung in Chur erwähnt und u. A. bemerkt (p 258): «Rueffer fuhr nichtsdestoweniger fort, bœmische Halbbatzen, Kreuzer und Zehner, mit dem Churer Stempel versehen, in Umlauf zu setzen.» Es geschah das bis zum Jahre 1570. Trotz der Verschiedenheit des Datums (vom Erzherzog ist das Jahr 1584 angegeben) ist es wohl möglich, ja beinahe wahrscheinlich, dass der Erzherzog unter den falschen Münzen die von Rueffer ca. 15 Jahre früher angefertigten Münzen gemeint hat. [Rueffer wird wohl nicht nur böhmische, sondern auch andere österreichische Gepräge nachgeahmt haben.]

## III.

## Claude Bourberaux, Münzgraveur.

Claude Bourberaux, maître graveur von Dijon, Graveur der Prägestempel für Münzen des Bischofs von Basel und der Fürsten von Neuchâtel.

Ich gebe hier: a. ein Reclamationsschreiben von Bourbereaux an den Bischof von Basel wegen nicht bezahlten Münzstempel und b. verschiedene Notizen betr. Bourberaux in seiner Stellung als Münzgraveur von Neuenburg. (No. 2 verdanke ich der Güte des Herrn Eug. Demole in Genf, welcher z. Zt. die Neuenburger Münzgeschichte bearbeitet)

Auf Tafel III bringe ich 4 Abbildungen von bisch. basler und neuenburger Münzen, deren Stempel wahrscheinlich von Bourberaux verfertigt wurden.

In der Histoire des évêques de Bâle von Vautrey *), welche sich bezüglich desMünzwesens durch knappe und, wie es scheint, äusserst unvollständige Notizen auszeichnet, wird Bourberaux nicht erwähnt. Das Einzige, was ich betr. die Münzprägungen jener Zeit in dem dicken Werke fand, lautet, wie folgt (tome 2d, p. 174):

»Ressuscitant un droit qui avait été accordé aux évêques »de Bâle par les empereurs et qui était tombé en désuétude,

*) Vautrey, Histoire des Evêques de Bâle. 2 vols. Einsiedeln 1884—1886, in-4⁰.